

Zur Finanzierung von Stadt- und Landesbibliothek und Konzerthaus Dortmund

Für die Sanierung des „Denkmals des unbekanntes Fliesenlegers“, wie das Gebäude der Stadt- und Landesbibliothek am Hansaplatz genannt wurde, waren gerade 5 Mio. DM ausgegeben worden, als Samtlebe und Langemeyer auffiel, dass ihnen dieser Bau keineswegs mehr zusagte. Und plötzlich war von „Asbestbelastungen“ die Rede. Langemeyer, der unbedingt ein neues Gebäude für die Stadt- und Landesbibliothek errichten lassen wollte, präsentierte zum Zweck der Durchsetzung seines Willens eine „Wirtschaftlichkeitsberechnung“, in der ein Betrag von ca. 30 Mio. DM als Einnahme aus dem Verkauf des Grundstücks veranschlagt wurde. Dem potenziellen Käufer, der diese Summe als möglich genannt hatte, war allerdings eine doppelt so große Verkehrsfläche genannt worden, als wirklich geplant und umgesetzt werden konnte. Er hat vernünftigerweise sein Angebot zurückgezogen. Schließlich wurde das Grundstück für 15 Mio. DM verkauft. Dort steht heute das Karstadt-Sporthaus. Zu diesem – gegenüber der „Wirtschaftlichkeitsberechnung“ – Verlust von 15 Mio. kamen Zinsverluste für die Jahre, in denen kein Käufer gefunden wurde. Und die Abrisskosten durfte die Stadt Dortmund – anders als in der „Wirtschaftlichkeitsberechnung“ vorgesehen – ebenfalls übernehmen. Das Bibliotheksgebäude gegenüber dem Hauptbahnhof hat 60 Mio. DM gekostet. 30 Mio. sollten als „Eigenkapital“ aus dem Verkauf des Grundstücks am Hansaplatz einfließen: „Wirtschaftlichkeit“ à la Langemeyer.

Das Dortmunder Konzerthaus war ebenfalls ein Wunschprojekt von Langemeyer. Um es durchzusetzen, wurden die Kosten in einer Vorlage für einen Ratsbeschluss mit einer ersten „Berechnung“ auf 60 Mio. DM „gedeckt“. Der Deckel ist vom Pott geflogen und gekostet hat der Bau schließlich 90 Mio. DM. Selbstverständlich hat der Rat zugestimmt. Kritikern hat Langemeyer vorgehalten, es seien nicht die von diesen befürchteten 100 Mio. DM geworden. Zwar hatte das niemand ausdrücklich so behauptet, aber durch gestiegene Folge-, also Unterhaltskosten wurde diese Lücke problemlos geschlossen. An einer CDU-Veranstaltung vor dem Bauabschluss des Rates nahmen im Rathaus reichlich Leute teil, die als kulturbeflissen galten oder sich dafür hielten. Ein Besucher, von Beruf Auktionator, meldete sich und sagte: „Dass Langemeyer die Erbsenzähler und Kleingeister im Rat über die realen Kosten belügen musste, ist klar. Sonst hätten die doch nicht zugestimmt.“ Dass ein Einzelner so etwas sagt, mag angehen. Aber der tosende Beifall im Saal machte deutlich, was „Kultur“ in dieser Stadt – und ganz sicher nicht nur bei CDU-Sympathisant(inn)en bedeutet.

Eine geläufige Frage, wenn es um Seriosität geht, lautet: „Würden Sie von diesem Mann einen Gebrauchtwagen kaufen?“ Auf Langemeyer gemünzt gibt es nur eine Antwort: „Nicht einmal einen Neuwagen.“